

Bloomfield Germania

ist unter dem Deutschthum Knox Countys wohl verbreitet und lohnt es sich, dieses Wochenblatt für Anzeigen zu benutzen.

Accidenz-Arbeiten

werden prompt und geschmackvoll ausgeführt.
Man adressire

Die Germania, Bloomfield, Neb.

Wenn Ihr euren Hof einzäunen wollt, so eignet sich nichts besseres dazu wie die berühmte

Amerikan geflochtener Draht Zaun.

Eine Carladung desselben verschiedener Größen ist angelangt.

Keen Cutter ist der Name der besten Schreiner Werkzeuge auf dem Markt. Messer und Sensen werden ebenfalls unter dieser Handelsmarke hergestellt. Es gibt keine besseren.

"Klipper Klub" Schlittschuhe

Millet Samen

"Perfektion" Petroleum Kochöfen

Heath & Milligan Farben

John Trierweiler, Bloomfield, Nebraska

Unser großer Verkauf von

Zwirn- und Maschen-Nezen

sprechen für sich selbst, da sie Zufriedenheit geben.

Unsere Patent gestrichten Nezen sind von hochgradigem Baumwollenzwirn und die Maschen nicht verschiebbar. Ebenfalls haben wir eine große Auswahl von

Leder-Nezen, Covers, Dusters und Pferdegeschirre.

Abts & Heires.

Capital \$25,000.00

Uberschuß und Profit \$10,000.00

Citizens State Bank

Deponirt euer Geld mit uns.

Wir zahlen 5 Prozent auf Zeit-Einlagen

Farm Anleihen eine Spezialität.

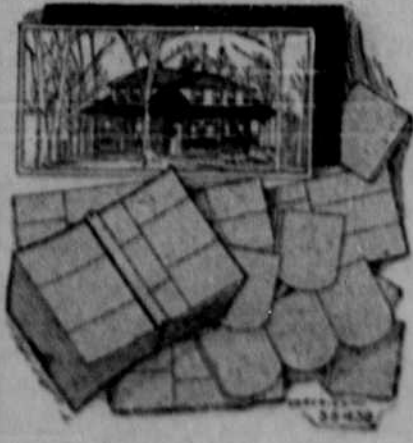
Eduard Renard, Präsident
G. D. Mason, Kassierer

G. D. Renard, Vice-Präsident
G. F. Friedrichs, Hilfs-Kass.



Doppelseitige Bretter

sollten, um euch gegen Verformung zu schützen, auf beiden Seiten vollkommen geradelt sein. All unter Holz ist unbedingt von besser Qualität. Wenn ihr unser Material gebrauch, um zu bauen, so wird es besser aussehen, länger halten, weniger kosten.



Guertach wird nicht leiden

wenn ihr den Rath befolgt, den wir euch geben, nämlich bedeckt es mit Schingeln von dieser Lumber. ward. Schingeln, die wir verkaufen, werden nie im Wasser durchtränkt, sondern sind vom besten Material hergestellt.

A. A. MANKE

Phone A-14

Bloomfield, Neb.

Wie der Diamantenkönig Bernher zu seinem Vermögen kam.

In London starb, wie schon berichtet wurde, einer der reichsten Männer der Welt: der Diamantenkönig Sir Julius Bernher. Man war allgemein der Ueberzeugung, daß sein Vermögen weit größer wäre als das seines Zeilhabers, des vor einigen Jahren verstorbenen Alfred Beit. Nun weiß man, daß, als Alfred Beit am 16. Juli 1906 das Zeitliche segnete, seine Erben unter ihrem Eide ausfragten, daß sie 200 Millionen geerbt hätten; es kann wohl als sicher gelten, daß sie in ihrer Erklärung, die als Grundlage für die Festsetzung der Erbschaftsteuer dient, die Erbschaft nicht zu hoch angegeben haben. Sir Julius Bernher stirbt im Alter von 62 Jahren; er war einer der letzten Ueberlebenden der glorreichen Schar jener Männer, die die beiden großen Reichthumsquellen Südafrikas, die Gold- und Diamantgruben, zuerst in methodischer Weise ausbeuteten. Von diesen Männern ist keiner sehr alt geworden. Cecil Rhodes hat nicht einmal das 49. Lebensjahr erreicht; Alfred Beit war nicht älter als 50 Jahre, als er vom Tode ereilt wurde. Barney Barnato stand im 46. Lebensjahre, als er in einem Bahnsinnsanfall vom Bord des Schiffes, das ihn nach England bringen sollte, ins Meer sprang; Woolf Joel war 34 Jahre alt, als er in seinem Bureau in Johannesburg erschossen wurde; Harry Barnato starb vor vollendetem 50. Lebensjahre.

Sir Julius Bernher, seit 1905 Baronet, war seit vielen Jahren in England naturalisirt; geboren wurde er im Jahre 1850 in Darmstadt als Sohn eines Generals. Seine ersten Studien führten ihn nach Frankfurt, und man darf annehmen, daß sich die bewundernswerten kaufmännischen Fähigkeiten, die er bald an den Tag legen sollte, in der Atmosphäre dieser großen Handelsmetropole entwickelt haben. Seine kaufmännische Tätigkeit begann Julius Bernher als Angestellter eines Frankfurter Bankhauses. 1870 kam er nach London als Buchhalter der Firma Wogan und Cie. Als der deutsch-französische Krieg ausbrach, kehrte er sofort nach Deutschland zurück und machte in einem Tragonerregiment, mit dem er denn auch in Paris einzog, den Feldzug mit. Im Jahre 1871 ist er, zuerst in Paris, dann in London, Angestellter im Hause des berühmten Diamantenhändlers Jules Boges. Boges war es, der ihn nach Afrika schickte und ihm so die Mittel zum Reichwerden in die Hand gab. Sein großes Vermögen verdankte Julius Bernher aber einzig und allein seiner Intelligenz und seiner Thätigkeit — denn er begann seine Laufbahn in Kimberley mit nur \$1000 Jahresgehalt. Für einen intelligenten Menschen lagen allerdings die geschäftlichen Verhältnisse damals besonders günstig. Man hatte in Südafrika Diamanten entdeckt und sollte bald auch Gold entdecken. Im Jahre 1867 fand ein gewisser D. Neilly, der an den Ufern des Oranje-Flusses, etwa zehn Meilen nördlich von dem Orte, an welchem sich jetzt Kimberley befindet, auf einer Farm lebte, im Schlamm kleingligernde Steinchen, die die Kinder zum Spielen benutzten. Er verkaufte sie für 10,000 Mark an Sir Philip Wodehouse, den damaligen Gouverneur der Kapkolonie; es waren Diamanten. Im Jahre 1869 kaufte der Farmer einen solchen Stein für 8000 Mark von einem Käufer und verkaufte ihn bald darauf mit 216,000 Mark Nutzen; es war der berühmte Diamant, welcher dann später unter dem Namen „Stern von Südwafrika“ bekannt wurde. Und nun begann ein „rush“ von Diamantenjägern; man entdeckte in dem blauen Sand vor Kimberley die ungeheuren Lager, aus welchen diesen Vermögen hervorgehen sollten. Am 21. Januar 1871 wurden die ersten Konzessionen angezeichnet. Die zehn Jahre später entdeckte Struben die ersten Goldlager von Witwatersrand, 600 Meilen nördlich von Kimberley, und im September 1885 begann in Johannesburg der „rush“ der Goldsucher. Als Julius Bernher in Kimberley eintraf, gab es auf den Diamantensfeldern nur individuelle Konzessionen, mit anderen Worten: jede Konzession war im Besitze eines Gräbers und wurde von diesem allein ausgebeutet. Bernher machte zuerst das Glück seiner Auftraggeber und dann sein eigenes, indem er Konzessionen aufkaufte und große Gesellschaften und in der Folgezeit Trusts gründete. Im Jahre 1876 kam Boges nach Kimberley und gründete, indem er nicht nur Diamanten, sondern auch Gruben kaufte, die französische Gesellschaft der Diamantgruben des Kaplandes, deren Vertreter in Südafrika Julius Bernher wurde. Im Jahre 1880 fehrte Bernher als englischer Zeilhaber der Firma Boges und Bernher nach London zurück. Im Jahre 1884 ist er wieder in Kimberley, wo er die Bekanntschaft Alfred Beits machte; die Firma nimmt nun den Namen Boges, Beit und Cie. Später, im Jahre 1889, den Namen Bernher, Beit und Cie. an. Bern-

her und Beit, die in ihren Händen die meisten Diamantensfelder Südafrikas vereinigt, gründeten um diese Zeit die mächtige De Beers-Gesellschaft; der Wert der Gruben dieser Gesellschaft wurde sehtin auf 1075 Millionen geschätzt. Seit dem Tode Beits war Bernher der unbestrittene Diamantenkönig.

Wir sagten bereits, daß im Jahre 1885 die Goldlager von Witwatersrand entdeckt wurden. Julius Bernher und seine Zeilhaber in der Ausbeutung der Diamantensfelder, Cecil Rhodes, Sir J. B. Robinson u. a. beschloffen sofort, das Glück zum zweitenmal zu versuchen, und sie hatten diesmal den großen Vorteil, daß sie sich an Ort und Stelle befanden und sich die besten Terrains aussuchen konnten; sie hatten Kapitalien zur Verfügung und konnten kaufen, was sie wollten. Julius Bernher erkannte sofort die ganze Bedeutung der neuen Entdeckung und setzte absolutes Vertrauen in die Zukunft der Goldlager. Er kaufte die ersten großen Minenkonzessionen und war einer der Gründer der Rand-Mines-Gesellschaft. Da er jetzt die bedeutendsten Goldgruben- und Diamantensfelder-Gesellschaften Südafrikas kontrollierte, wurde er bald die größte Finanzmacht des Landes.

Und dieser Geschäftsmann, der durch seine Erfolge in der Welt der Finanzleute berühmt wurde, ließ sich, wie man sich vielleicht noch erinnern dürfte, im Jahre 1907 von dem „Majimisten“ Lemoine schmählich hinter Licht führen. Lemoine rebete ihm ein, daß es ihm gelungen wäre, die von Moissan gemachte Entdeckung der Herstellung des Diamanten (künstliche Diamanten) geschäftlich auszubeuten. Um in den Besitz von Lemoines Geheimnis zu gelangen, ließ sich Julius Bernher bedeutende Summen, angeblich 1,600,000 Franken, entlocken. Schließlich merkte der Diamantenkönig, daß er einem Schwindler ins Garn gegangen war, und erstattete Anzeige. Das war wohl das einzige schlechte Geschäft, das Sir Julius Bernher jemals gemacht hat

Was wir sind.

Prof. Hugo Münsterberg schreibt in einem Artikel, den die „Saturday Evening Post“ veröffentlichte, u. A. folgende zeitgemäße Worte:

„Wir sind in dem Gedanken aufgewachsen, daß wir eine englische Nation seien; englisch der Sprache, englisch dem Charakter, englisch dem Blute nach. Nur Angelsachsen und waschechte Amerikaner; das Land, mit dem wir durch Blutbande verbunden, ist England.“ Der Einwanderer ist ja ein ganz nützlicher Mitarbeiter und ein erwünschter Gast, aber Gast bleibt er, und das Land, aus dem er kommt, bleibt fremdes Land. Ist es für das amerikanische Volk wirklich notwendig, die Laitsache geistlich zu ignorieren, daß jene ganze Theorie nur künstlich aufgebaut, völlig unhaltbar sei? Schotten und Irländer, Holländer und Deutsche, Schweden und Dänen, Italiener und Oesterreicher, Russen und Franzosen sind es nachgerade müde geworden, diese Fabel rubia hinauszuhängen. Die Schulbuben haben die Geschichte ihrer Vorfahren studiert und sind stolz geworden auf den Anteil, den diese an der Entwicklung unserer großen Nation genommen; sie sind dahinter gekommen, daß Schule und öffentliche Meinung diese wunderbare Mitwirkung geistlich ignorieren, und es geht ihnen wie dem Kinde, dem auf einmal über'n Storch die Augen aufgehen. Die 17 Millionen Deutschamerikaner wissen, daß ihre Bildung und ihr Charakter dem glorreichen Werte dieser Nation einen gewaltigen Anstoß gegeben haben, daß sie ebenso gute Amerikaner sind wie Angloamerikaner. Das amerikanische Volk ist kein englisches, kein holländisches, kein deutsches, kein französisches, kein irisches Volk; die amerikanische Nation ist ein ganz neues Volk wie alle anderen großen Nationen dieser Erde, aus einer Massenmischung, aus einer Volksblende hervorgegangen. Hier sind jene Rassen sämtlich vereint und in einander aufgegangen, sind ein Volk geworden, das keinen gemeinsamen Rassenursprung, wohl aber eine gemeinnationale Aufgabe hat.“

Verdienen die Lebensrettungsmittel.

Um das Leben ihres Mitarbeiters Bernard Schulz zu retten, gaben in Jackson, Mo., die Straßenbahn-Angestellten Kenneth Thompson, E. S. Brightwell, S. C. Blue, C. A. Robertson, A. F. Swanson, C. W. Ferris und G. D. Deal zusammen zwei Quadrathub Weinbau her, die auf Schulz' offene Wunden verstoffant wurden. Schulz wurde vor etwa acht Wochen tödlich verbrüht, die Wunden wollten nicht heilen und die den Kranken behandelnden Aerzte verzweiften an seinem Aufkommen, wenn nicht eine neue Haut beschafft werden würde. An hidenmässiger Weise zeigten sich die obigen Männer, bereit, einen Teil ihrer Haut herzugeben. Die Operation ist gelungen und Schulz' vollständige Heilung ist zur eine bloße Frage der Zeit.

Wenn Sie Möbeln gebrauchen

so kommen Sie nach unserem Store, sehen sich unseren Möbelvorrath an und fragt nach den Preisen. Wenn Sie ein

Piano oder Orgel

kaufen wollen, so kommen Sie erst zu uns, denn wir sind in der Lage, Ihnen für Ihr Geld bessere Auswahl zu geben, wie sonst Jemand.

Wir haben immer Zeit, Euch die Waaren zu zeigen und Preise anzugeben.

Geschäftlich Ihr

E. C. PRESCOTT,

Store Phone A-6

Residenz Phone L-6

N. A. Baker

J. C. Baker

Einige unserer „Leaders“

Dempster Windmühlen, Rejdadet u. Demster Pumpen.

Alle Arten Blumberarbeiten.

Fairbanks-Morse und Wisconsin Gasolin Maschinen,

welche die besten im Handel sind.

Pilot Lichter unsere Spezialität.

BAKER & BAKER

Einige gute Gründe, um die First National Bank zu Curer Bank zu machen.

Zum Beweise:

Weil die Einzahler immer gesichert sind durch weittragend Reserven, welche die Bank führt.

Diese Reserve besteht in Baargeld in unseren Gewölben, und der Rest ist gesichert durch National Bank.

Das National Banken Gesetz verlangt eine Reserve von 15 Prozent an alle Einlagen, doch diese Bank hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine größere Reserve stets an Hand zu haben.

First National Bank

Bloomfield, Neb.

Capital \$25,000

Surplus \$5000

Hilfsmittel \$100,000

M. Havens, Präsident

Louis Eggert, Vice-Präsident

J. A. Dahl, Kassierer

Henry Hennrich, Hilfs-Kassierer

Achtung, Farmer!

Die vorzüglichsten Produkte der Columbia Hog & Cattle Feeder Co. sind bei mir vorräthig. Wenn dem bewährten Mittel für die Verbeugung von Viehkrankheiten Verkauf ich auch das „Dip“ obiger Co.

Verkaufe diese Produkte für 7c das Pfund. Garantiert unter Food & Drug Act, 30. Juni 1906, No. 12255.

Henry Hohnholt,

4 Meilen nördlich und 3 Meilen westlich von Bloomfield.

The City

Meat Market

Ludw. Dolpp, Eigenihümer

Rindfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, Schweinefleisch, Schafen, Geflügel, Austern, frische und geräucherte Fische und viele andere Suppen, welche eine Maßigkeit vollkommen machen.

Bestellschein.

Schneiden Sie diesen Bestellschein aus und senden Sie ihn durch die Post, adressirt an

„Die Bloomfield Germania“

Bloomfield, Neb.

Ich abonniere hiermit auf

„Die Bloomfield Germania“

Name

Wohnort

Postoffice